

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis Prämienbeilage:
Wochenblatt 28 Bg. frei ins Haus,
Eingehende Nummer 6 Bg. Sonntags-
beilage „Die Neue Welt“ 10 Bg.
Abonnement: 1,10 Mark pro Monat
Eingetragen in die Post-Verzeichnungs-
Verzeichnisse. Unter Kreuzband für
Deutschland und Österreich 1,10 Mark,
für das übrige Ausland 2 Mark pro Monat.
Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark,
Dolland, Italien, Jugoslawien, Portugal,
Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Vorwärts

Die Inertions-Gebühr
Betragt für die hochgepolierte Kolonien-
gehe über deren Raum 10 Bg. für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 30 Bg.
„Kleine Anzeigen“, das erste (zeit-
gedruckte) Wort 20 Bg., jedes weitere
Wort 10 Bg. Stellenangebote und Schaf-
stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Bg.,
jedes weitere Wort 5 Bg. Worte über
15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
Inserate für die nächste Nummer müssen
bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
abgegeben werden. Die Expedition ist
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Dienstag, den 25. September 1906.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnements-
quartal des

„Vorwärts“.

Sie richten daher an unsere Genossen die dringende Mahnung,
nicht nur ihr Abonnement zu erneuern, sondern auch neue Leser,
neue Abonnenten für ihr Kampforgan zu werben. Bei der Arbeit
in Fabrik und Werkstatt, in Familien- und Freundeskreisen, überall,
wo sich Gelegenheit zur Agitation bietet, sollte versucht werden,
neue Leser für den

„Vorwärts“

zu gewinnen; vor allem sollte keine Arbeiterversammlung
geschlossen werden, ohne daß zum Abonnement auf den „Vorwärts“
aufgefordert wird.

Jeder neue Leser des

„Vorwärts“

bedeutet eine Vermehrung des proletarischen
Heeres, eine Stärkung der politischen Macht-
stellung unserer Partei, einen Verlust für die herrschenden
Klassen.

Noch immer besitzt die sogenannte „parteilose“ Presse
einen großen Leserkreis in der Arbeiterschaft Berlins. Diese Kreise
gilt es dem „Vorwärts“ zuzuführen. Jeder Arbeiter, der auf
Intelligenz Anspruch macht und auf seine Arbeiterrechte hält, muß es
als seine Pflicht betrachten, den

„Vorwärts“

zu halten und den schädlichen, die geistige Verflachung und politische
Inertienförmigkeit fördernden Einfluß der angeblich parteilosen,
tatsächlich aber auf dem Boden der kapitalistischen
Wirtschaftsordnung stehenden Presse zu brechen. In dem
gehaltigen Ringen der Arbeiterklasse um ihre Befreiung aus den
Fesseln des Lohnsystems gibt es keine Parteilosigkeit. Kein Arbeiter
darf sich abhaken lassen oder gar durch Unterföhrung der „partei-
losen“ Presse die Position seiner Klassengenossen schwächen, die der
Gegner stärken.

Das nächste Vierteljahr wird manche wichtigen Ent-
scheidungen bringen. Die parlamentarischen Verhandlungen be-
ginnen wieder, und verschiedene Gesegentwürfe, deren Beratung im
ersten Sessionsabschnitt nicht beendet worden ist, werden voraussicht-
lich ihre Erledigung finden. Besonders wird

„die Kolonialfrage“

das Parlament beschäftigen. In den vielen Hunderten von
Millionen Mark, die in den letzten Jahren die schönen „Schutz-
gebiete“ gekostet haben, werden neue Riesensummen für
die südwestafrikanischen Sandwüsten und ostafrikanischen Heber-
gebiete verlangt werden. Und zu diesen werden sich neue
Forderungen für die Vermehrung der Flotte, die Verbreiterung des
Nord-Ozeanverkehrs, für die Heeresausrüstung gesellen.

In diesen Kämpfen wird es die Aufgabe des

„Vorwärts“

sein, ohne schwächliche Rücksichtnahme energisch die Volksinteressen
zu vertreten.

Daneben werden wir uns bestreben, im weitesten Maße Be-
lehrung und Unterhaltung zu bieten. Zu diesem Zwecke
haben wir das Recht erworben, die vom Verfasser
autorisierte Uebersetzung des vielgenannten
Romans des amerikanischen Schriftstellers und Politikers Upton
Sinclair

„Der Sumpf“
(The Jungle)

zum Abdruck zu bringen, und zwar wird das Unterhaltungsblatt
bereits Anfang Oktober mit dem Abdruck des spannenden
Romans beginnen.

Wie steht es in Südwestafrika?

Indem der Reichstag am 26. Mai die Vorlage der Re-
gierung betreffs Verlängerung der Wüstenbahn ablehnte,
verwarf er damit gleichzeitig überhaupt
den südwestafrikanischen Kriegsplan der
Regierung. Es ist wichtig, sowohl zum Verständnis der
damaligen Situation, wie der Frage, vor die wir jetzt gestellt
sind, sich das völlig klar zu machen.

Der Gedankengang, der der Regierungsforderung einer
Verlängerung der Linie von Kubub nach Keetmanshoop zu-
grunde lag, war der folgende gewesen:

Es hat sich als unmöglich herausgestellt, die Hottentotten
in ihrer Gesamtheit zur Uebergabe zu zwingen. In den
Gefechten erringen unsere Truppen zwar nach langen
Kämpfen den Sieg, aber sobald die Hottentotten sehen,
daß das Gefecht sich zu ihrem Nachteil wendet, zerstreuen sie
sich in alle Winde, um sich an einem nahe bezeichneten Platze
wieder zu sammeln. Die Verfolgung ist nutzlos bei der ge-
nauen Terrainkenntnis der Verfolgten. „Hottentotten fangen
ist, als wolle man Flöhe in einem Sieb fangen“, wie der

Herr Oberst von Deimling sich ausdrückte. Der Kriegsplan
ging also dahin, die Hottentotten allmählich aufzureiben. Das
war wieder die alte Trostlosche Ausrottungsstrategie, wenn
auch in etwas gemildert Form, da Gefangene, die sich frei-
willig übergeben würden, wenigstens angenommen werden
sollten. Zur Durchführung eines solchen Planes bedurfte es aber
einer großen Zahl von Truppen, vieler Zeit und beständiger Nach-
schübe von Kriegsmaterial und Proviant unter den schwierigsten
Umständen. Bisher mußte der Proviant in der Hauptsache
auf verschiedenen Etappenwegen vom englischen Gebiet aus nach
dem Innern des Hinterlandes geschafft werden. Das verur-
sachte enorme Kosten. Außerdem gelang es den Hottentotten,
durch Ueberfälle des Provianttransports sich auf deutsche
Kosten soviel Proviant zu beschaffen, wie sie selbst bedurften.
Das würde anders werden, wenn erst eine Bahn von Lüderitz-
ort aus, und zwar nicht nur die bereits bewilligten 140 Kilo-
meter nach Kubub, sondern noch etwa 220 Kilometer weiter
nach Keetmanshoop, zur Verfügung käme. Dann könnte
aller Proviant bis dort mit der Bahn geschafft werden und
würde erst von Keetmanshoop aus den Transport auf
Dorscharren erfordern. Deshalb mache die Durchführung
des Kriegsplanes der Regierung den Weiterbau der Bahn not-
wendig.

Diese Deduktion war an sich durchaus logisch unter zwei
Voraussetzungen: erstens daß der Krieg nur vermittelt der
Deimlingschen Ausrottungsstrategie sich beenden
lassen und zweitens daß der Reichstag gewillt war, zu
diesem kostspieligen und blutigen Experiment der Regierung
und ihrer Beauftragten noch einen Spielraum von mehr als
zwei Jahren zu gewähren. Da aber der Reichstag beide
Voraussetzungen nicht konzedieren wollte, lehnte er konsequenter-
weise seinerseits die darauf aufgebaute Forderung ab.

Die Ablehnung der Bahn kam also gleichzeitig auf die
Verwerfung des Kriegsplanes der Regierung hinaus. Was
sollte aber nun geschehen? Welches Verfahren sollte die
Regierung an Stelle des verworfenen in Südwestafrika ein-
schlagen?

Von der Regierung war keine Antwort auf diese Frage,
keine Entwicklung eines neuen Planes zu erwarten. Einmal
hatte sie bisher überhaupt noch keine selbständige Politik in
Südwestafrika getrieben, sondern sich von einigen Säbelpolitikern
nur das Zugeständnis zu deren Schneidigkeitsplänen abtrotzen
lassen, dann aber war sie offenbar durch die Kritik der
kolonialen Wirtschaft und die gleichzeitig mit der Ver-
werfung der Bahn erfolgte Ablehnung des geforderten Postens
eines Staatssekretärs für die Kolonien derart in Verwirrung
geraten, daß sofortige klare Entschlüsse von ihr in keiner Weise
zu erwarten waren. Das alles drängte zu einer
Willensäußerung des Reichstages in der
Frage der südwestafrikanischen Politik.

Damit war aber keine Zeit zu verlieren. Nach der Ab-
lehnung der Kolonialforderungen am Sonnabend, 26. Mai,
war nur noch eine Sitzung am Montag, 28. Mai, in Aussicht
genommen. In dieser Situation wurde seitens der
Sozialdemokratie die Initiative zu der
erforderlichen Willensäußerung des
Reichstages ergriffen.

Ausgehend von der Erwägung, daß eine Politik der
Verhöhnlichkeit weit schneller zur Herbeiföhrung friedlicher
Zustände in Südwestafrika führen müßte, und daß einer der
verhängnisvollsten Mißgriffe der Regierung die über die auf-
ständischen Stämme verhängte Konfiskation ihres gesamten
Landeigentums gewesen war, da eine solche Maßnahme die
betroffenen Stämme zum Verzweiflungskampf aufspießte, mußte,
brachte unsere Fraktion folgende Resolution ein:

„Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu
ersuchen, er wolle dafür sorgen, daß in der Kolonie Südwestafrika
den Eingeborenen ein zu ihrem Lebensunterhalt im selbständigen
Wirtschaftsleben ausreichender Landbesitz zugeführt werde, um
auf dieser Grundlage die Rückkehr friedlicher Zustände in den
Kolonien und die schleunige Zurückziehung der dort bisher zu
kriegsartigen Operationen erforderlichen Truppen zu ermöglichen.“

Von einer Verknüpfung dieser Forderung mit anderen
Streikfragen der südwestafrikanischen Politik wurde abgesehen,
um deren Annahme durch die Geltendmachung von Neben-
forderungen nicht zu erschweren. Es kam darauf an, die
Regierung zu dem neuen grundlegenden Schritt zur Herbei-
föhrung des Friedens zu nötigen.

Der sozialdemokratische Antrag fand denn auch die Zu-
stimmung der großen Mehrheit des Reichstages. Ein Redner
der freisinnigen Partei gab dieser Zustimmung mit den Worten
Ausdruck:

„... Der Zweck, den diese Resolution anstrebt, wird wohl
auf allen Seiten dieses Hauses gutgeheißen werden müssen. Ich
meine, wie wir auch sonst stehen mögen in bezug auf die Frage der
zukünftigen Bewirtschaftung des Schutzgebietes Südwestafrika: wir
werden anerkennen müssen, daß hier einer der Wege vorgezeichnet
wird, die zu gehen sind, um möglichst bald dem Schutzgebiet Ver-
ruhigung zu bringen.“ (Schr wahr! links und in der Mitte.)

Die Konservativen und Nationalliberalen stimmten zwar
nicht für die Resolution; sie hüteten sich aber wohl, Wider-
spruch dagegen zu erheben. Die Regierung schwiez sich völlig
aus. Auf eigene Faust gegen den Antrag zu sprechen, ge-
traute sich kein Regierungskommissar; Bundesratsbeschlüsse,
auf Grund deren eine bessere Politik der in der Resolution
geforderten entgegengesetzt werden konnte, lagen aber nicht
vor.

Die Tatsache steht also fest: Auf die sozialdemokratische
Initiative hin hatte der Reichstag nach völliger Verwerfung
der Reichstagspolitik in Südwestafrika der Regierung den
Weg gewiesen, wie sie dem sogenannten Kriege mit seinem
sinnlosen Blutvergießen und der ungeheuerlichen Geldvergeudung
ein Ende machen könne.

Bis auf den heutigen Tag verlautet aber noch nicht ein
Wort davon, daß die Regierung den ihr vom Reichstag ge-
wiesenen Weg beschritten habe. Das Blutvergießen und die
Geldvergeudung nehmen in alter Weise ihren Fortgang, als lägen
gar keine Reichstagsbeschlüsse vor. Das deutsche Volk hat aber das
größte Interesse daran, daß jener Weisung Folge geleistet
wird. Wie zum Hohn und Troz gegenüber dem Reichstage
und den zahlreichen Stimmen, die sich in der Presse und in
Versammlungen für die schleunige Beendigung des jammer-
vollen Treibens in Südwestafrika ausgesprochen haben, wird
nicht nur die Fortführung des Krieges in alter Weise, sondern
sogar die Wiederaufnahme des verworfenen Eisenbahn-
projektes mit der Aussicht auf zwei weitere Kriegsjahre
betrieben, als lägen keinerlei Beschlüsse des Reichstages
vor, die dem im Wege ständen. Darüber ist die Regierung
dem Lande Rechenschaft schuldig. Und da ist es
natürlich völlig nebensächlich, ob ein ehemaliger Prinzregent
oder ein ehemaliger Vandalendirektor an der Spitze des Kolonial-
amtes steht.

Offenbar spekulieren aber sogenannte maßgebende Kreise
auf Umschlagelüste der Reichstagsmehrheit, von der nach
früheren Erfahrungen in Kolonial-, Flotten- und Militärfragen
erwartet wird, daß sie auch diesmal ihre früheren Beschlüsse ver-
leugnen wird. Die Sozialdemokratie wird natürlich ihren Stand-
punkt behaupten und mit aller Entschiedenheit Rechenschaft für das
starrköpfige Festhalten an der Politik des Blutvergießens fordern.
Aber auch die anderen Parteien, die in den Abstimmungen
am 26. Mai und am 28. Mai sich auf den nämlichen Stand-
punkt stellten wie die Sozialdemokratie, haben allen Grund,
bei der Stange zu bleiben. Es handelt sich hier um Beschlüsse
des Reichstages, die der Zustimmung nicht nur der Sozial-
demokratie, sondern weitaus der Mehrheit des Volkes über die
jammervollen Vorgänge in Südwestafrika entsprachen. Es
dürfte den bürgerlichen Parteien unmöglich sein, einen Unfall
selbst in den Augen ihrer eigenen Angehörigen zu rechtfertigen.
Ein Unfall würde umso schmachvoller sein angefaßt der
unerhörten Provokation, die in der jetzt jutage getretenen
Nichtachtung der Reichstagsbeschlüsse liegt.

So handelt es sich denn bei den Auseinandersetzungen,
denen wir wegen Südwestafrika mit der Regierung und den
Kolonialsanatikern entgegengehen, nicht nur darum, frevel-
haften Blutvergießen und planloser Geldvergeudung Einhalt
zu gebieten, es handelt sich auch um Ehre und
Ansehen des Reichstages selbst. Da haben
also die bürgerlichen Parteien einmal eine treffliche Gelegen-
heit, durch die Tat zu zeigen, daß ihnen diese Ehre und dieses
Ansehen des Reichstages kein leeres Wortgeklänge ist. Die
Sozialdemokratie wird nicht versäumen, sie auf die Probe zu
stellen. G. L.

Die russische Revolution.

100 000 russische Genossen.

Der „Proletarij“, Organ des Petersburger und
des Moskauer Komitees der Russischen sozialdemokratischen
Arbeiterpartei, gibt folgende Zahlen der Mitglieder der
Partei an:

Russen 31 000, Polen 26 000, Letten 11 000, Däne über
30 000. Die Partei ist also ungefähr 100 000 Köpfe stark.

Au der preussischen Grenze.

Dem „V. L.“ entnehmen wir folgende Privatmeldung:
In Sosnowice unzingelten Sonntag nachmittags 200 Kosaken
unter Führung des Kosakenobersten Kretloff ein Haus, in dem
angeblich eine sozialdemokratische Versammlung
abgehalten wurde. Der Oberst gab den ersten Schuß, die Kosaken
drei Salven auf das Haus ab. Zwei Arbeiter der deutschen Draht-
seilfabrik von Deichsel wurden getötet, sieben schwer verwundet,
die Wohnungen in dem Hause wurden demoliert. In der Nacht zu
heute fanden in der Vorstadt Zielze plötzlich Revisionen statt,
wobei viele Wohnungen verwüstet wurden. Der Gendarm Czauki
wurde durch drei Schüsse tödlich verwundet und in das Elisabeth-
Sizst in Kattowitz gebracht. Die Aufregung in Sosnowice ist
groß. Der Vorgang wird amtlich ermittelt und den Sozialisten die
Schuld beigemessen.

Diese Kosaken, die nicht in das Haus zu gehen wagen, sondern
von draußen einfach mitten in die Versammlung hineinfallen, sind
wahre Muster soldatischer Tugenden.

Nur so weiter!

Warschau, 23. September. Aus Lodz ist eine ganze Kompanie
eines Jekaterinburger Regiments nach Warschau gebracht und durch
das hiesige Kriminalgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit wegen
Meuterei verurteilt worden.

Möge die Regierung nur weiter so wirtschaften. Dann hilft sie
ihr eigenes Ende beschleunigen.

Entabell!

Kursk, 23. September. Eine hier abgehaltenen außerordentliche
Abelsberfammlung des Gouvernements hat mit 98 gegen 3 Stimmen
vier ehemalige Mitglieder der Reichsduma, welche das Woborger
Manifest vom 23. Juli mitunterzeichnet haben, aus der Zahl der
Abgeordneten des Gouvernements ausgeschlossen. Unter den Aus-
geschlossenen befindet sich der ehemalige Vizepräsident der Reichsduma
Fürst Dolgorukow.











**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung liefert  
elegante fertige Herrenmoden  
**Herren-Garderobe**  
— Ersatz für Maß. —  
Anfertigung nach Maß.  
Tadellose Ausführung.  
**Julius Fabian,**  
Schneidermeister,  
Große Frankfurterstraße 37, II.,  
Eingang Straußberger Platz.

Los nur 1 Mark.  
Ziehung am 4. Oktober

**Schneidemüller**  
Pferde

**Lotterie**

3087 Gewinne, W. Mark:  
**83 000**

darunter 5 komplette Gaspanns 4, 2, 1-  
spännige Equipagen und 47 Reit- und  
Wagenpferde, W. Mark

**59 000**  
1000 Silbergewinne und 35 Damen-  
und Herrenfahräder, W. Mark

**24 000**  
Hauptgewinn W. Mark

**10 000**

Los 1 Mk. 11 nur 10 Mk.  
Porto und Liste 20 Pfg.  
empfiehlt das Generaldebit

**H. C. Kröger**  
Berlin SW., Friedrichstr. 260.  
Zu haben in allen  
Lotteriegeschäften und vielen  
Zigarrenhandlungen.

Sie vertreiben  
**Wanzen,**  
Flöhe, Schwaben, Motten usw.  
totsicher  
nur durch meine bewährten  
Spezialmittel: Pyrethrin usw.  
Pr. 50 Pf. u. 1 M. Prosp. gr. u. fr.  
**Max Denk,** Volta-Drogerie,  
Berlin N. 2, Hermsdorferstr. 5.

**A. B. Koch,**  
**Kohlen-Groß-Handlung**  
Berlin O. 34, Bismarckstr. 15.  
Preise für nur 14 Marken ab Wag  
von 10 Ztr. an: (23302)  
Prima la Galdhine (bekannte  
Marken). pr. Ztr. 85 Pf.  
la Diamant (110 bis  
120 Ztr.) . . . . . 90 Pf.  
la Alle u. Hf. . . . . 95 Pf.  
la Anthrazit Gado. 2,10 Ztr.  
Kohle, Steinkohlen usw. zu den  
billigsten Tagespreisen. Anlieferung  
frei Keller je nach Quantum pr. Ztr.  
10—15 Pf. mehr. — Bei Original-  
Waggons und größeren Abchlüssen  
berlangen Sie meine Spezial-Offerte.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung liefert  
elegante fertige Herrenmoden  
Bestellungen nach Maß, tadellose  
Ausführung eigener Werkstatt.  
Spezial-Geschäft für  
**Herren-Bekleidung,**  
kein Waren-Kreditkauf.  
**J. Kurzberg**  
An der Jannowitzbrücke 1, I.  
Bahnhof Jannowitzbrücke.

**Arbeiter-**  
Berufs-Kleidung  
I. Spezial-Geschäft  
nur 3  
**3 Mühlendamms 3.**  
**Adolf Wecker.**

**Nathan Wand**  
129 Staligerstr. 129.  
Die schönsten 23552\*  
**Herren - Sommer - Paletots**  
und Anzüge in neu  
sowie speziell  
**Monats-Garderobe**  
von Kanallieren getragene Sachen,  
fast neu, für jede Figur passend.  
Speziell Bartha-Anzüge sind in  
großer Auswahl stets zu staunend  
billigen Preisen zu haben.

**Nathan Wand**  
129 Staligerstr. 129.  
Hochbahnhofs-Kottbusser Tor.  
Bitte auf Handnummer zu achten.

**Beste Betten-Füllung**  
**Echt chinesische**  
**Monopoldaunen**  
(gesetzl. geschützt) Pfund M. 2.85.

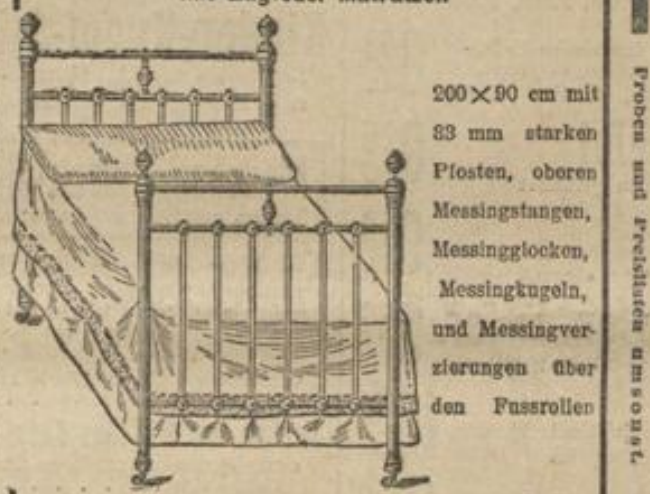
**Erste Bettfedernfabrik**  
mit elektrischem Betriebe

**Gustav Lustig**  
Berlin S., Prinzenstr. 45 und 46.

**Grösstes Spezialgeschäft**  
Deutschlands für

**Betten, Bettfedern**  
und andere Bettartikel.

**Metallbettstelle**  
mit Zugfeder-Matratzen



zum Ausnahmepreise von M. 36

**Grosses Lager**  
anderer Metallbettstellen, Matratzen,  
Bett- und Steppdecken, Schlafdecken.

**Bettwäsche**  
ausserordentlich preiswert:

**Dimitibezüge**  
Oberbett 180x200 cm } . . . . M. 5.40  
2 Kissen 82x 84 cm }  
zum Schneiden und Knöpfen.

**Damastbezüge**  
Oberbett 180x200 cm } . . . . M. 6.50  
2 Kissen 82x 84 cm }  
Zum Schneiden oder Knöpfen.

**Inlette**  
fertig und vom Stück zu gleichen Preisen.

Jahres-Umsatz nachweislich  
**Ueber 2000 Centner**  
**Bettfedern u. Daunen,**  
von keinem zweiten Detailgeschäft  
auch nur annähernd erreicht.  
Man lasse sich durch anderweitige,  
ähnliche Angaben nicht täuschen.

Nur eigene  
Konfektion.

**M. Schulmeister**  
Schneidermeister  
**Dresdenerstr. 4**  
am Kottbuser Tor.  
**Herren- u. Knaben-**  
**Garderobe.**  
Elegante  
Winter-Paletots von 18,50 an  
Jackett-Anzüge . . 17,50  
Rock-Anzüge . . . 26,—  
Gehrock-Anzüge . . 32,50  
Loden-Joppen . . . 6,—  
Berufskleidung für alle Gewerke.  
= Nur eigene Konfektion. =

**Größtes**  
Spezial-Geschäft  
sämtlicher  
**Gastwirts-Artikel.**  
**L. Katz & Co.,**  
Spandauerstr. 45,  
am Molkenmarkt.  
Filiale:  
Ecke Kaiser-, Schilling- und  
Kl. Frankfurterstraße.

Täglich von 4—8 Uhr nachm.  
findet Probewaschen mit den welt-  
berühmten patentierten Wasch-  
maschinen, Ringmaschinen und  
Waschpulver „Rührperle“ von dem  
größten Spezial-Fabrik-Geschäft  
der Welt „Karl Kampmann jr.,  
G. m. b. H., Rülheim-Ruhr“  
statt. — Heinrich Vohbe, Berlin  
N., Invalidenstr. Nr. 142, Hof,  
Quergebäude. 19672\*

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.  
**Caramel-Malzbier**  
Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.  
Ärztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährnde Mütter etc.  
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.  
Preis pro zirka 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich. 4331\*

**Ohne guten Magen keine Freude am Leben.**  
MURAL hilft die Speisen im Magen verdauen, bewirkt regen Appetit, hebt die Kräfte, beseitigt schlechte  
Verdauung. Höchst wohlschmeckend, unschädlich, bedeutend wirksamer als Magenwein, Liköre u. dergl. Seit  
11 Jahren von Tausenden von Aerzten mit großem Erfolg als diätet. Nähr- u. Verdauungsmittel  
vielseit. verordnet. Brosch. grat. 1/2 Probeff. M. 1,75, 1/2 FL. (ca. 1/2 kg Inh.) M. 3,— frko. — Erhältl. in  
den Apotheken, wo nicht, wird nächste Bezugsquelle angegeben von **Klewe & Co., G. m. b. H.,**  
Nuralfabrik, Dresden D. 15. Mehr als 900 glänzende ärztl. Urteile: Dr. med. Fülle, dirigit. Arzt des  
Ostsee-Sanatoriums Zoppot, 5. Nov. 04: „Mit dem Mural bin ich sehr zufrieden und habe hier schon Hunderte  
von Flaschen verordnet“ und 14. März 05: „Es ist oben wirklich ein vorzügliches Präparat.“ 1521b

**Gesundheit ist Reichtum!**  
Regelmäßiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.  
Bade Berlin-Ost im: **Bad Frankfurt** Gr. Frankfurterstraße 136.  
Bade Berlin-Süd im: **Ritter-Bad** Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstraße.  
**Medizinische Bäder aller Art**  
in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen  
für Damen und Herren.  
**2 Wannen-Bäder** mit je 2  
Handtüchern  
0,75 Mk. (40 Minuten Badeszeit)  
Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

2307L\*  
**Sofastoffe**  
Auswahl aller Qualitäten.  
Wolle-Reste! Moquettes.  
Plüsch-Satteltaschen.  
Muster b. näh. Angabe franko.  
Berlin, Oranienstr. 150.  
Emil Lefèvre.

**Neues Klub-Haus**  
72, Kommandantenstr. 72.  
Sonntags noch zu  
vergeben.

**Cigarren**  
**Reinhard Hellmich**  
Berlin N. 24,  
Friedrichstraße 108 I.  
Zigarren in jeder Preislage von  
25 Mark pro Mille an.  
Verkauf nur in Original-Kisten von  
100 resp. 50 Stück an.  
Kein Laden.

**Dr. Schönemann**  
Spezial-Arzt für 21032\*  
**Haut- und Harnleiden,**  
Frauenkrankheiten.  
Friedrichstr. 203, Ecke Schillingstr.  
10—2, 5—7, Sonnt. 10—12 Uhr.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel, Neuest. Katalog  
m. Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. u. fr.  
H. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

**Kraut- und Blumenbinderei**  
von Robert Meyer,  
nur Mariannen-Straße 2.

**Leihhaus**  
Berlin, Falkenstr. 2  
Charlottenburg, Friedrichsplatz 12.  
Hohe Beleihung von Gold-, Silber-  
sachen u. Kleidungsstücken etc.

**Spezial-Möbel-Halle**  
**Harry Goldschmidt**  
59 Moritzplatz 59  
Ecke Stallschreiberstraße.  
Nicht zu vergleichen mit Ab-  
zahlungs-Geschäften, welche  
Garderobe usw. führen.  
**Extra-Abteilung**  
verliehen gewesener Möbel.  
Wöchentliche oder monatliche  
Teilzahlung gestattet!

# Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

## Preiswerte Herbst- u. Winter-Schuhwaren

### Damen:

**Haus-Pantoffel** aus feinem Filz, hübsche Farben, mit starker Filzsohle **M. 1.40, 1.20, 1.-** mit Filz- und Ledersohle **M. 2.-, 1.45** **88 Pf.**

**Filz-Hausschuhe** mit starker Filzsohle **M. 1.80** mit kräftiger Ledersohle **M. 1.50 u.** **145 Pf.**

**Leder-Hausschuhe** braun und schwarz, warm gefüttert **M. 3.40, 3.30** **220 Pf.**

**Filz-Schnür-Stiefel** mit Lederbesatz, sehr warm und bequem **M. 4.60** **360 Pf.**

**Knopf- und Schnür-Stiefel** bewährte Strapazierstiefel **M. 6.-** **550 Pf.**

**Knopf- und Schnür-Stiefel** echt Boxhorse, sehr beliebt **M. 6.90** **690 Pf.**

**Knopf- und Schnür-Stiefel** mit Lackzierkappe, elegante Form **M. 7.90** **790 Pf.**

**Knopf- und Schnür-Stiefel** Ia Wildrollleder, mit fl. Wollpelzfutter **M. 8.25** **825 Pf.**

**Knopf- und Schnür-Stiefel** Pa. Boxcalf, äußerst haltbar **M. 8.75** **875 Pf.**

**Knopf- und Schnür-Stiefel** fl. genäht Kalbleder, Original-Goodyear-Welt **M. 10.75** **1075 Pf.**

### Herren:

**Filz-Hausschuhe** mit kräftiger Ledersohle **M. 2.70**, mit starker Filzsohle **M. 2.30** **230 Pf.**

**Leder-Hausschuhe** rot und schwarz, warm gefüttert, **M. 4.-** **295 Pf.**

**Zugstiefel** aus kernigem Wicksleder, dauerhafte Straßenstiefel, **M. 10.-, 9.50, 8.30, 7.50, 5.90** **490 Pf.**

**Schnürstiefel**, wetterfeste Qualitäten, **M. 9.20, 7.90, 7.20, 5.90** **490 Pf.**

**Schnallenstiefel**, dauerhafte Lederarten, bequeme, praktische Fassons, **M. 12.-, 9.50** **650 Pf.**

**Filz-Schnallenstiefel** mit starkem Lederbesatz, warm gefüttert **M. 8.75** **875 Pf.**

**Schnürstiefel** Ia Boxhorse, mit Lackzierkappe, elegant **M. 9.50** **950 Pf.**

**Schnür- u. Schnallenstiefel** m. Spiegellederbes., auß. haltb., beliebte Herbststiefel **M. 9.80** **980 Pf.**

**Tuch-Zugstiefel**, mit Rindlackbesatz, Ia Filzfutter, sehr warm und bequem **M. 10.50** **1050 Pf.**

**Schnürstiefel**, prima Boxcalf, moderne Fassons **M. 10.90** **1090 Pf.**

### Knaben, Mädchen und Kinder:

**Kinder-Melton-Ohrenschuhe** mit Filzsohle, sehr bequem **M. 73** **73 Pf.**

**Kinder-Melton-Stiefel** mit Lederspitze und Ledersohle **M. 98** **98 Pf.**

**Kinder-Spangen-Schuhe** warm gefüttert, Filz- und Ledersohle **M. 1.70** **170 Pf.**

**Kinder-Melton-Schnallen-Stiefel** mit Lederspitze, Filz- und Ledersohle, Größe 27/29 **M. 1.80**, Größe 22/26 **M. 1.60** **160 Pf.**

**Kinder-Knopf-Stiefel** grau Filz mit Lackbesatz, Ledersohle und Kl. Absatz **M. 3.50, 3.-** **220 Pf.**

**Kinder-Knopf-Stiefel** fein Melton mit Lackspitze, Ledersohle und Plüschfuss **M. 1.40** **140 Pf.**

**Mädchen-Plüsch-Hausschuhe** warm gefüttert mit Ledersp. u. Ledersohle **M. 1.15** **100 Pf.**

**Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel** Ia Filz, mit Rolllederbesatz, warm gefüttert, je nach der Größe von **M. 2.90** **290 Pf.**

**Knaben und Mädchen Knopf- und Schnürstiefel** vorzügliches Wicksleder, kräftige Schul-Stiefel, je nach der Größe von **M. 3.30** **330 Pf.**

**Knaben und Mädchen Knopf- und Schnürstiefel** echt Boxhorse, moderne Fassons, je nach der Größe von **M. 4.60** **460 Pf.**

**Reise-Schuhe** aus prima Kamelhaarstoff, mit Filz- und Ledersohlen, sehr warm und bequem **M. 3.90** **390 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** mit Priesfutter, Filz- und starker Ledersohle, das Beste und Bequemste fürs Haus **M. 3.90** **390 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**

**Melton-Schnallen-Stiefel** **M. 3.40** **340 Pf.**



## Gummi-Schuhe

„Echte Petersburger“  
in bekannter unübertrefflicher Qualität!  
Unter Garantie für Haltbarkeit!  
Prima englische Gummischeue Marke „Albion“  
für  
**Herren** **Damen** **Knaben u. Mädchen** **Kinder**  
**M. 3.90** **2.50** **2.20** **1.80**  
sowie bestes schwedisches Fabrikat.



**Bitte! Nicht irren!**  
Man achte stets auf unsere volle Firma  
**Conrad Tack & Cie.**  
um Verwechslungen mit ähnlich lautender Firma zu vermeiden!



## Tanz- und Ball-Schuhe

zu bekannt billigen Preisen!

## Die Eröffnung

unseres 96. Verkaufsgeschäftes in BERLIN N.  
**Friedrichstr. 127**  
Am Oranienburger Tor  
findet am  
**Sonnabend, den 13. Oktober**  
statt.  
**Große Eröffnungs-Überraschungen!**

### Eigene Geschäfte in BERLIN und Umgegend:

C., Rosenthalerstraße 14.	NW., Besselstraße 29.
C., Spittelmarkt 15.	NW., Turmstraße 41.
W., Potsdamerstraße 50.	NW., Wilsnackerstraße 22.
W., Schillstraße 16.	O., Andreasstraße 50.
S., Oranienstraße 65.	O., Frankfurter Allee 125.
SO., Oranienstraße 2a.	N., Danzigerstraße 1.
SO., Wrangelstraße 49.	N., Müllerstraße 3.
SW., Friedrichstraße 240-241.	N., Reinickendorferstraße 23.

Charlottenburg: Wilmersdorerstr. 122-123. Rixdorf: Bergstraße 30-31.  
Potsdam: Brandenburgerstraße 54.











Die Breslauer Polizeischlacht

vor Gericht.

(Telegraphischer Bericht. — Nachdruck verboten.)

Breslau, 24. September.

Am heutigen sechsten Verhandlungstage wurden die Beratungen im kleinen Straßensaal fortgesetzt, der sich als viel zu klein erwies.

ihm Säbelhiebe über den Kopf und Rücken.

Ein Schuhmann verfolgte ihn und verfechtete ihm noch Säbelhiebe über das Gesicht, so daß er glaubte, „nun seien die Ofterdrote fertig!“

Auch zum Höl Schneider — Schneider soll mit einem gekrümmten Messer nach den Schulkeuten gestochen haben — sollten noch Zeugen vernommen werden.

Aus der Partei.

Zur Stampfer-Fälschung.

Im soeben erschienenen Heft 52 der „Neuen Zeit“ wird die Polemik Kautsky-Stampfer über Massenstreik und Wahlrechtsbewegung durch zwei Artikel (Grundzüge und Pläne von St. Stampfer und Mein Verrat an der russischen Revolution von K. Kautsky) fortgesetzt.

Stampfer freilich wird mich auf das Zitatenrautorg verweisen, das er in der „Neuen Gesellschaft“ serviert, und erklären: hier habe ich meine Beweise.

Die „Arbeiterzeitung“ (Dortmund) sagt in ihrem Parteitagartikel:

Unter den sogenannten „inneren Fragen“ dürfte es der „Vorwärts“-Konflikt sein, der noch ein Kapitel auf dem Parteitag haben wird.

Die „Volkszeitung“ (Düsseldorf) erklärt: Seit längerer Zeit erscheint eine Zeitschrift, die wir bisher keiner Beachtung gewürdigt haben.

Das „Offenbacher Abendblatt“ hatte die Schlußabfolge des Stampferschen Artikels in der „Neuen Gesellschaft“, die

das Resümee seiner Einwände enthalten, zu stimmend abgedruckt, ohne seinen Lesern auch nur eines der Stampferschen Zitate, seiner angeblichen Beweise, vorzulegen.

Wir können aber nicht finden, daß die Proben beweisen, was der „Vorwärts“ Stampfer nachsagt. Eine Stelle allerdings begründet den Verdacht der Fälschung.

Wenn der Parteivorstand der Angelegenheit die Bedeutung beizumessen wollte, daß er den Sonderabdruck der besagten Artikel für nötig hält, so wird der „Vorwärts“ sicherlich nichts dagegen einzuwenden haben.

Der „Volkswille“ Hannover stöhnt in seinem Parteitagartikel über den „vom Jaun gedrohenen Literaten-Traktat“.

Selbst wenn Genosse Stampfer den „Vorwärts“ gegenüberlich mißverstanden, wofür die Beweise fehlen, dürfte der „Vorwärts“ einer solchen Sprache sich nicht bedienen.

Es besteht also die Gefahr, daß die „Hölle persönliche Kauferei“ einzelner parteigenösslicher Literaten auf dem Parteitage fortzusetzen versucht wird.

Wir stimmen mit dem „Volkswille“ in seiner Auffassung über die Aufgabe der Parteitage völlig überein.

Das „Volksblatt für Halle“ ist mit Stampfer einverstanden, behauptet, ohne aus seinem noch aus dem „Vorwärts“-Artikel etwas abzudrucken, daß Stampfer „den Kachweiss“ erbracht habe.

Der „Vorwärts“ sucht ja schon seit der vollzogenen „Reinigung“ der Redaktion stets in rohem Beschimpfen ihm nicht genehmer Parteigenossen die letzte Zuflucht.

Wir gestatten uns, die Behauptung, daß der „Vorwärts“ stets in rohem Beschimpfen ihm nicht genehmer Parteigenossen die letzte Zuflucht sucht, für eine grobe Unwahrheit zu erklären.

aber derjenige, der einen solchen Menschen mit ehelicher Grobheit so benennt, wie er es verdient.

Zur Massenstreikdebatte.

Die Frankfurter „Volksstimme“ schreibt: Zur Wahlrechts- und Massenstreikdebatte erhalten wir heute im Laufe des Vormittags ganz unerwartet folgende Erklärung:

Die unterzeichneten Parteivorsprechenden nehmen Veranlassung, als beratene Vertreter der Parteigenossenschaft des Verbreitungsbezirks der Frankfurter „Volksstimme“ zu erklären, daß sie sich mit den in Nr. 194 der „Volksstimme“ veröffentlichten und in späteren Nummern des Blattes weiter entwickelten Vorschlägen zum Thema „Wahlrechtsbewegung und Massenstreik“ in keiner Weise identifizieren.

Frankfurt a. M., 22. Sept. 1906.

Die Preßkommission der Frankfurter „Volksstimme“

J. A.: M. Reinhard, Vors.

Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Frankfurt a. M.

J. A.: H. Hiltmann, Vors.

Das sozialdemokratische Agitationskomitee für den Bezirk Frankfurt a. M. und Landeskomitee für Hessen-Nassau.

J. A.: W. Hiltmann, Vors.

Die „Volksstimme“ setzt hinzu, daß diese Erklärung in einer Sitzung der Preßkommission beschlossen wurde.

Zum Parteitag.

Genosse H. Gutmann schreibt uns:

In dem Sonntagartikel „Die Jungen in Mannheim“ Absatz 2 ist unter den Orten, die zum Punkt 7 der Parteitage-Tagordnung

Das ist ein Irrtum, der bereits bei der Zusammenstellung aller Vorschläge und Resolutionen unterlaufen war.

Die betreffende Resolution lautet:

Die Generalversammlung des Wahlbezirks für den VI. Berliner Reichstagswahlkreis beauftragt ihre Delegierten zum Mannheimer Parteitage, beim Punkt 7 der Tagesordnung „Sozialdemokratie und Volkserziehung“ ihre Stimme im Einklang mit den bereits veröffentlichten Resolutionsgrundzügen der Genossen Zeitlin und Schulz abzugeben.

Personalien. An Stelle des Genossen Redakteur Fette, der in Stuttgart zum Arbeitersekretär gewählt worden ist, trat Genosse Redakteur Fröhlich, früher an der „Volksstimme“ in Chemnitz, dann am Frankfurter Parteitag tätig, in die Redaktion des Halleischen „Volksblattes“ ein.

Pollzeiliches, Berichtliches usw.

Redakteurfrenden. In die preussische Reichswehr zurückgeführt ist am Sonnabendmorgen der Genosse Redakteur Mollenbuhner vom Halleischen „Volksblatt“, der im Provinzialgefängnis wegen Verletzung eines Gutsbesitzers vier Wochen verbüßen mußte.

Strafstoß der Presse. In Solingen wurde der Genosse Hans Diefel von der „Bergischen Arbeiterstimme“ zu drei Monaten Geldstrafe verurteilt wegen Nachdruckes des am 8. Juni in der „Rein-Weiß-Fig.“, dem Organe der weisfälischen Kohlenbarone, erschienenen Artikels „Der gesuchte Dreihund“ während der Zeit, da dieser Artikel beschlagnahmt war.

Der Angeklagte konnte darauf hinweisen, daß auch noch andere Zeitungen den Artikel, nachdem schon zwei Tage nach der Beschlagnahme verfloßen gewesen seien, zum Abdruck brachten, ohne daß gegen diese Blätter Anklage erhoben worden sei.

Soziales.

Unterschlagung von Krankenkassenbeiträgen. Die Strafkammer in Düsseldorf hatte sich wieder mit einem solchen Vauunternehmer zu beschäftigen, der die Krankenkassenbeiträge seiner Arbeiter in seine eigene Tasche abschiebt.

Aus Industrie und Handel.

500 Proz. Dividende.

Für die Vergarbeiter, die als Aktionäre der Internationalen Vohrgesellschaft sich schwer Sorgen müssen, sind die Löhne nicht unerheblich gestiegen.

Der jetzt vorliegende Abschluß über das Geschäftsjahr 1905/06 weist einschließlich des Vortrages einen Rohgewinn von 18 338 114,15 Mark auf.

Würde der gesamte Rohgewinn als Dividende ausgeschüttet, dann kämen 1450 Proz. Dividende heraus.

Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft. Der Geschäftsabschluss für 1905/06 weist aus: Rohgewinn auf Kosten 11 488 002 M., auf Koks 5 500 984 M., auf Driketts 488 007 M., Schiffahrt 1 241 509 M., Nebenprodukte 1 709 071 M., Gesamtrohgewinn 22 020 041 M.

Aus der Frauenbewegung.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Treptow. Donnerstag, 27. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Nohlau: Vortrag Frau Stormer: „Jugendpflege“.

Konferenz der sozialdemokratischen Frauen.

Vom ersten Verhandlungstag ist noch nachzutragen das Referat der Genossin Zieg über:

„Agitation unter den Landarbeiterinnen“

Frau Zieg-Samburg: Der Konfessionsruf des Kommunismus... Konfession: „Proletariat oder Landbevölkerung“ ist lange Zeit unbeachtet und ungehört am Proletariat der Agrarwelt vorübergegangen...

Aus dem Schoße der Landwirtschaft heraus entwickelten sich dann jene Kräfte, die berufen waren, diese Verhältnisse von Grund auf zu revolutionieren. Das städtische Handwerk, die Entwicklung des Handels, die Verdrängung der Natural- durch die Geldwirtschaft...

Von nun an vollzog sich mit ungeahnter Schnelligkeit und im gewaltigen Umfang die Entwicklung der Agrarwirtschaft, die den Anstoss und die unausgesprochene Betrachtung von der Industrie erhielt.

Dieser ganze Entwicklungsengang, den im einzelnen zu schildern, in allen seinen Verzweigungen, mit all seinen oft sich widersprechenden Tendenzen, in all seinen Konsequenzen, natürlich außerhals des Rahmens unserer Betrachtung liegt, — er war ein permanentes Götterglatz für den Kleinbauer, den Tagelöhner, sowie für das Gefinde...

falls die Bauern revoltierten, andererseits aber auch Gesezesbestimmungen zu schaffen oder Polizeiverordnungen durchzuführen, die das Gefinde in immer ärgere Sklaverei brachte.

Im dreizehnten Jahrhundert finden wir in den Landrechten zuerst Bestimmungen über Gefindeverhältnisse. So im Lübeck Stadtrecht 1158, im Hamburger 1270, im Staber 1279, im Münchener 1347, im Passauer Rechtsbrief 1281 ufm.

Das Gefindeverhältnis beruhte aber damals im Gegensatz zu dem feudalen Verhältnis auf einem völlig freien Vertrag. Ein Pfand zum Dienstantritt bestand nicht. Das Gefinde konnte auch vor Ablauf des Vertrages den Dienst verlassen.

Für den, die Staatsgewalt gegen sie mobil zu machen. Unterstützt wurden sie darin vom frommen Gottesmann Luther, sowie vom dem Prediger Kaiser aus Dresden. Der Augsburger Reichstag von 1530 für die Dienstzeugnisse ein, aus denen sich später die Dienstbücher entwickelten.

Die französische Revolution räumte dann nicht nur in Frankreich mit dem Feudalismus aus, sondern schwemmte, soweit ihre Wellen nach Deutschland hinübergeschlugen, auch hier den feudalen Schutt, Leibeigenschaft, Hörigkeit und Gefindeskaverei fort.

Am 9. Oktober 1807 erschien in Preußen ein königliches Edikt folgenden Inhalts: „Nach dem Datum dieser Verordnung besteht fernerhin kein untertäniges Verhältnis, weder durch Geburt noch durch Heirat, noch durch Uebernahme einer untertänigen Stellung noch durch Vertrag.“

„solle“ Jahr 1848 brachte endlich die Aufhebung der gütsherrlich-bäuerlichen Feudal-lasten. Dabei zeigten es die „Edelsten und Besten“ unserer Nation, die beziehungsweise fast alle ein Raubtier in ihrem Wappens führen, durch, daß ihre feudalen Vorrechte in bürgerliches Eigentum umgewandelt wurde, daß abgesehen vom Länderraub die Willkür der Bauern voll wurde...

Das erwähnte Ausnahmefesethat bedroht das Gefinde, welches sich hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit zuschulden kommen läßt oder ohne gesetzmäßigen Grund den Dienst verläßt oder verläßt, mit Geldstrafe bis zu 15 R. oder mit Gefängnis bis zu drei Tagen. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr bedroht es die Landarbeiter, wenn sie gemeinsam höhere Löhne verlangen oder gemeinsam die Arbeit niederlegen, um Jugendnachteile zu erlangen.

Und in ihrem neuerschaffenen Hamburger Aktionsprogramm der vereinigten Liberalen treten sie für eine Reform nicht etwa für die Beseitigung der Gefindeverordnungen ein. Für das Gefinde gelten also nach wie vor all die vielen Gefindeordnungen, deren Deutschland fast 100 zählt, und die fast alle oder wenigstens zum größten Teile den Geist des finsternen Mittelalters atmen.

Bezeichnend für das heutige Gefinde- und Landarbeiterrecht ist vor allem, daß es diese unserer ganzen historischen und wirtschaftlichen Entwicklung hohnsprechende Ueberbleibsel eines Rechtsverhältnisses aus einer weit hinter uns liegenden Rechts- und Wirtschaftperiode in unsere Zeit hineinträgt und aufrecht erhält, daß es die Bestimmungen der Gefindeordnung konserviert, die in der Zeit der vollsten Erbruntertänigkeit und der feudalen Wiederung der Gesellschaft wurzelt.

Ehrenscheidung und Bescheidenheit annehmen. (Hört! hört!) Nach der Gefindeordnung von Frankfurt a. M. kann das Gefinde ohne Kündigung entlassen werden, wenn es einen übermäßigen Aufwand an Geld und Kleidung macht, wenn es durch Verabredung das Gefinde zum Aufkündigung des Dienstes „verleiten“ will.

Unsere Juncker sehen alles daran, die teilweise faktische Aufhebung der Freizügigkeit zu einer allgemeinen gesetzlichen zu gestalten, um so der fortgesetzten Abwanderung der Landarbeiter in die Städte Einhalt zu tun.

Wahelich, Genossinnen, ich meine, wer rotes, warmes Blut in seinen Adern hat, der muß angeichts solch skandalöser, allem Rechts- und Menschenbewußtsein hohnsprechenden Verhältnisse aufgebracht werden zu einem leidenschaftlichen Kampfe gegen diese Gesellschaftsordnung.

Vollends in Knechtschaft verkauft sich ein großer Teil der Landarbeiterschaft durch das unbesehene Unterschreiben von Kontrakten, wie sie die Landwirtschaftskammern für ganze Provinzen ausarbeiten.

„Aufwiegelns Schuld“ macht, ferner wenn uneheliche Mädchen schwanger werden, selbst wenn der Arbeitgeber selbst der Schwängerer war.

§ 1. Der Arbeiter ist verpflichtet, alle ihm vom Arbeitgeber oder dessen Vertreter übertragenen Arbeiten ordnungsgemäß, gewissenhaft und fleißig nach Vorchrift ohne Widerrede und Vermehrungen zu verrichten.

§ 2. Vornotwendig sich ein Ausbleiben, so ist am Vorabend die Erlaubnis einzuholen. Falls die auf dem Gute getroffenen Dispositionen es nicht gestatten, daß dem Wunsche des Arbeiters Rechnung getragen wird, so hat sich derselbe unter allen und jeden Umständen zur Arbeit einzufinden.

§ 3. Auch die Frau hat auf Erfordern zur Arbeit zu kommen.

§ 4. Derselbe muß außerdem auf Bestellung regelmäßig und pünktlich das Melken der Kühe mit übernehmen, auch an Sonn- und Festtagen.

§ 5. Die gewöhnliche Arbeitszeit dauert während der Monate April bis Oktober von morgens 6 bis abends 7 Uhr, vom 1. Oktober bis April von morgens 7 bis abends 6 Uhr inklusive je 1/2 Stunde Frühstück und Vesper und eine Stunde Mittag.

§ 7. Der Arbeiter erhält pro Tag an barem Gelde 0,60 R. im Winter, 0,75 R. im Sommer; seine Ehefrau 0,10 R. pro Stunde. (Hört! hört!) Für zweimaliges Melken am Tage pro Woche 1 R. An Materialien werden verabfolgt: 2 Zentner Winterforn pro Monat, ein Stüd Gartenland, 150 Quadratrußen gedüngtes Kartoffelland, eine Fläche Wiese oder Heu für 2 Ziegen. An Feuerung werden 2 Fuder Holz und 6000 Lohk geliefere. — Das Holz muß sich der Arbeiter oder selbst schlagen, Ferner







Konferenz der sozialdemokratischen Frauen.

(Schluß aus der 8. Beilage.)

Die Referentin unterbreitet folgende Resolution.

Das angeblich „patriarchalische“ Verhältnis zwischen den Dienstboten und den Dienstherrschäften ist heutzutage zu einem Dummantel und einer Quelle schmerzlicher Mißstände geworden...

Das materielle und moralische Elend der Dienenden wird wesentlich dadurch verschärft, daß sie nicht unter dem gleichen Recht wie die gewerblichen Arbeiter stehen...

Die vierte Konferenz der sozialistischen Frauen Deutschlands ist der Auffassung, daß die dringend nötige gründliche Reform der Dienstbotenverhältnisse nur das Werk der organisierten und kämpfenden Arbeiterklasse sein wird...

Als wichtigste Grundlage dieser Reform und als unerlässliche Voraussetzung dafür, daß die Dienstboten selbst an der Hebung ihrer Lage mitwirken, erachtet die Konferenz die Aufhebung aller geschlechtlichen Ausnahmestimmungen...

- 1. Abschaffung der Gesindeordnungen und Gesindedienstbücher. 2. Unterstellung der Dienenden unter die Gewerbeordnung. 3. Abgleichende Anwendung der Bestimmungen über Arbeitszeit und Arbeitsdauer...

Die Konferenz spricht des Weiteren ihre Überzeugung aus, daß die Interessen der Dienenden nicht in dem nötigen Umfange und nicht mit der erforderlichen Energie von Organisationen vertreten werden können...

Hierauf werden die Verhandlungen auf Sonntag 9 Uhr vertagt. Begrüßungstelegramme sind eingegangen aus Halberstadt, Minden, Oera (Neuß), Rast und aus dem zweiten Berliner Wahlkreis.

Partei-Angelegenheiten.

Schöneberg. Heute Dienstag, den 25. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet bei E. Obst, Weiningerstr. 8, die Versammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Deutsche Kulturbilder“.

Röpenitz. Heute abend 8 Uhr Versammlung des Wahlvereins im „Kaiserhof“, Grünstraße. Vortrag des Genossen Pagels-Nixdorf.

Pankow. Heute abend 8 1/2 Uhr findet im Gesellschaftshaus des Herrn Koczka, Kreuzstr. 3-4, die Versammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über Konsumgenossenschaften.

Reinickendorf-Öst. Heute abend 8 1/2 Uhr findet die Versammlung des Wahlvereins im Lokal des Genossen Kamlow, Schönholz Nr. 14, statt.

Berliner Nachrichten.

Die Billekt- und Laßbarkeitsteuer.

Die in Berlin eingeführt werden soll, beschäftigt seit Monaten in hohem Maße die Kreise, die von dieser kulturfeindlichen Maßnahme betroffen werden. Zahlreiche Vereinigungen und Versammlungen haben gegen diese Steuer Protest eingelegt...

erledigt. In der zweiten Sitzung wurde sie gar nicht auf die Tagesordnung gesetzt, angeblich weil der städtische Finanzminister verreist war...

Angeichts dieser Sachlage muß doch die Frage aufgeworfen werden, wie lange soll dem die Bürgerschaft Berlins noch warten, bis dieser Wechselbalg endlich die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt und Klarheit über die neuerliche Situation geschaffen wird?

Die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 27. September, umfaßt u. a. folgende Punkte: Bericht-erstattung über die Vorlage betreffend Abänderung der Fluchtlinien zur Abstumpfung der Ede Garten- und Invalidentraße...

Aus der Armenverwaltung.

Die Armenverwaltung hielt am Montag ihre erste Sitzung nach den Ferien ab. Herr Stadtrat Münsterberg machte in derselben die erfreuliche Mitteilung — so nannte sie derselbe — daß die Armenverwaltung im Jahre 1905 erhebliche Ersparnisse gemacht habe.

Der Abfluß gegen den Ertasansatz erbeide 60 000 M. an Mehreinnahmen und 580 000 M. an Wenigerausgaben, so daß rund 620 000 M. weniger für Armentwecke verausgabt wurden als wie in Ansatz gebracht sind.

Trotzdem 80 000 M. für Heimstättenpflege verausgabt sind, sind an Krankenhäusern noch rund 43 000 M. weniger verbraucht worden.

Wiewohl Armenräten an dieser „erfreulichen Ersparnis“ hängen, würde nicht gesagt. Denn in der Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse ist dieselbe allein nicht zu finden; es ist vielmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß trotz der großen Forderung ein Teil der Armenorgane nur in ungenügender Maße Unterstützung an Bedürftige gewährt haben.

Die Beratung über die Heimstättenpflege wurde abermals vertagt. Herr Stadtverordneter Sachs hat hierbei den ihm charakterisierenden Ausspruch: daß die Kinder, für die Kurverlängerung verlangt werde, ja nicht durch einen Arzt untersucht zu werden brauchen.

Der bereits vor den Ferien von unserem Genossen Hinze gestellte Antrag: „Den Armenkommissionen die Genehmigung zu erteilen, daß sie für einzelne Personen bis 25 M. Unterstützung gewähren können“, war vom Armenrat 12 erneut gestellt; auch heute fand derselbe leider nicht die genügende Unterstützung.

Bei Beginn der Sitzung hielt Herr Stadtrat Münsterberg dem verstorbenen Stadtrat Heller einen ehrenvollen Nachruf und verpfländete eine große Zahl neuer Vorreiber; er legte diesen besonders ans Herz, ihr Amt in Varmherzigkeit und Menschenliebe auszuüben.

Die Urwahlen im dritten Berliner Landtags-Wahlbezirk finden am Dienstag, den 6. November d. J., und die Wahl eines Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Abg. Schulrat Dr. J. W. L. am Dienstag, den 27. November d. J., statt.

Die Deputation für die städtischen Krankenanstalten beschäftigte sich in ihrer Sonnabend Sitzung unter anderem mit einer Verfügung des Magistrats betreffend die Einzeldienung erhöhter Kur- und Verpflegungskosten von Kranken, die wegen anstehender Krankheiten in den städtischen Krankenanstalten abgetrennt untergebracht sind.

Korffener kam gestern früh um 7 Uhr aus noch nicht ermittelter Ursache in der Ritterstraße 71, wo die 5. Kompanie erst kürzlich einen großen Brand in einer Strohfabrik zu löschen hatte, zum Ausschuß.

war auch bereits das zweite Quergebäude von den Flammen ergriffen. Durch die große Qualmentwicklung war das Vordringen über die Treppe sehr erschwert. Branddirektor Riegel ließ deshalb eine mechanische Leiter auf den Hof auffahren und das Schieferdach an einigen Stellen durchschlagen...

Gleichzeitig mußte in der Großgörschenstr. 38 ein Brand gelöscht werden. Dort brannten Betten, Gardinen u. a. Ferner hatte die Wehr in der Goltzstr. 13 zu tun, wo in einer Waschküche Feuer ausgekommen war und die Schaldecke erlosch hatte.

Ueber eine Schießaffäre in Hohen-Neuendorf lesen wir in einer hiesigen Zeitung folgendes: „In die Charité ist vorgestern der 33 Jahre alte Zimmermann Adolf Herrmann aus Hohen-Neuendorf mit einer lebensgefährlichen Säugwunde im Unterleib eingeliefert worden.“

Ein anderer Bericht besagt: „Das Opfer eines räuberischen Mordanschlags ist nach seiner Darstellung der 33 Jahre alte Zimmermann Adolf Herrmann aus Hohen-Neuendorf geworden.“

Die Rettungsgesellschaft der Wassersportvereine von Berlin und Umgebung hat in diesem Jahre, nachdem am 27. Mai und 5. August je 8 Personen vom Ertrinkungsstode gerettet wurden, jetzt ihre Begründung 45 Personen gerettet, eine Zahl, welche beweist, daß die Errichtung der Station am Müggelsee einem dringenden Bedürfnis entsprochen hat.

Das Geständnis des Jopfabnehmers. Der Kassierer Alfred Lange, der, wie gemeldet, am Sonnabend verhaftet wurde, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und ist vorgestern mittag dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Für die Straßenbahnkreuzung nach Rummelsburg ist die Linienführung nunmehr endgültig festgelegt. Hiernach gelangt das Projekt einer Bahnverbindung durch Rummelsburg nach Buhlhaide und Karlsdorf nicht zur Durchführung, vielmehr ist der erste Plan, nach welchem als Endstation Friedrichsfelde in Aussicht genommen wurde, beibehalten.

Der Zirkus Busch hat seit Sonnabend eine Pantomime in das ohnehin sehr reichhaltige Programm des Abends eingeflochten. „Auf der Wut“ ist sie betitelt und sie führt uns in das Land der Magyaren; nach Ungarn.

Das Metropoltheater bringt etwa alle Jahre eine Komödie heraus und es war deshalb kein Wunder, daß dieser Tage eine wahre Jagd und eine Hege nach einem Billekt zur Premiere des Metropoltheaters einlegte.





